

Liebe Brüder,

„Es begann mit einer Sehnsucht...“

...so begann Br. Andreas OFMcap seine Gedanken zur Kapuzinerreform im 16. Jahrhundert. Bei unseren Geistlichen Tagen in Assisi vom 16. – 25. September wurde er als Kapuziner gebeten, beim Besuch in Montecasale, einer alten kapuzinischen Einsiedelei, etwas zur Kapuzinerreform im 16. Jahrhundert zu sagen.

„Es begann mit einer Sehnsucht, ...der Sehnsucht nach einfachem Leben, ...der Sehnsucht nach Gebet und Stille, ...der Sehnsucht nach mehr Nähe zu den Menschen.

Einen Tag später begegnen wir in Montelucio der Geschichte Paoluccio Trincis, einer zentralen Person der Gründung der Observantenbewegung 100 Jahre vorher. Und auch hier: Es begann mit einer Sehnsucht...



Franziskus-Statue in Montecasale

Br. Johannes-Baptist verwies auf die vier zentralen Punkte der Sehnsucht der Observantenbewegung: strenge Beachtung der Regel und Verzicht auf Privilegien, Einfachheit in den Bauwerken, kleine Gemeinschaften, kontemplatives Gebet.

Da, wo wir heute in der Rückschau oft nur den Streit und das Gegeneinander der Brüder sehen, die sich heftig bekämpften, tauchte in den Exerzitien ihre Sehnsucht auf, der Grund und die Wurzel ihres Einsatzes für eine bestimmte Lebensweise.

Was ist meine / unsere Sehnsucht?

Was hat mich auf den Weg des franziskanischen Lebens gebracht?

Wo ist meine Sehnsucht geblieben? Wie hat sie sich in den 35 Jahren meines Ordenslebens verändert? Sie ist realistischer, geerdeter geworden, ist oft aber auch verwässert und oberflächlich geworden und droht, im pastoralen und konventualen Alltag unterzugehen.

Und: Haben wir als Ordensprovinz eine Sehnsucht?

Im Gespräch mit Generaldefinito Albert tauchte der Punkt der Internationalität in einem Weltorden auf. Unsere schrumpfenden europäischen Provinzen wird das in Zukunft stark beschäftigen. Eigentlich, so unsere Einschätzung im Definitorium, dürften wir einen jungen Mann gar nicht mehr in unsere Provinz aufnehmen, wo er nur mit Vätern und Großvätern zusammenlebt, wenn es nur unsere Provinz gäbe. Wir würden ihn trotzdem aufnehmen, wenn er bereit ist, sich auf eine größere europäische Identität im Weltorden einzulassen. Die Kapuziner gründen zurzeit solche internationalen Gemeinschaften. In Spello haben wir eine besucht: Ein Tscheche, ein Brasilien-Missionar, zwei Italiener; ein Portugiese wird bald erwartet.



Zurück zu Franziskus: Wir haben sein Testament gelesen, neu gelesen. Das, was ihn so stark geprägt hat, dass er es im Testament als erstes nennt, ist die Begegnung mit dem Aussätzigen. In San Rufino d'Arce, zwischen der Portiuncula und Rivotorto gelegen, haben wir einen Ort besucht, an dem zur Zeit des Franziskus ein Leprosen-Heim stand. Vielleicht hat sie hier stattgefunden, die Begegnung, die bei Franziskus das, was bitter war, in Süßigkeit verwandelt hat.

Wenig später beginnt Franziskus, das zerfallene Kirchlein San Damiano aufzubauen, und später andere zerfallene Kirchen. Ein oft gebrauchtes Bild: „Stelle mein Haus wieder her, das zu zerfallen droht.“ Wie aktuell...

Zeitgleich wurde in der Oberstadt der Dom San Rufino gebaut, Baubeginn 1140, Weihe 1253, Bauzeit über 100 Jahre.

Diese Gleichzeitigkeit ist mir neu bewusst geworden: Während die Bürger Assisis ihre prächtige Kathedrale bauten, schleppte Franziskus Steine für ein zerfallenes Landkirchlein. Kein Wunder, dass die Leute ihn für *pazzo*, für verrückt hielten. „Wenn du schon Kirchen bauen willst, dann hilf uns, am Dom zu bauen.“ Aber nein: Franziskus baut eine andere Kirche, kleiner, fragiler, einfacher, ärmer.

Und während am Dom San Rufino die prächtige Fassade mit dem thronenden Christus entsteht, entdeckt Franziskus den nahen Gott, der ihm in San Damiano auf Augenhöhe begegnet, der in den Einfachen und Armen ein menschliches Antlitz bekommt.



An welcher Kirche baue ich? Welche Steine schlepe ich?

...und wir als Ordensprovinz...?

Und welches Gottesbild prägt mein / unser Beten, Arbeiten und Denken?

Welchen Gott verkünden wir?

Am Ende der Exerzitien sagte einer von uns im Rückblick auf die Tage: „Ich habe mich wohl gefühlt. In allen Gottesdiensten wurde ein liebender und menschnaher Gott verkündet.“

Portal von San Rufino in Assisi

Liebe Brüder, mit diesen Eindrücken und Gedankensplittern aus den Geistlichen Tage in Assisi grüße ich Euch im Namen aller Brüder in der Provinzleitung und wünsche Euch persönlich und Euren Gemeinschaften ein gesegnetes Franziskusfest!

Möge die Sehnsucht immer wieder neu aufleuchten und uns tragen.

Br. Martin Lütticke ofm, Dortmund